

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erzheim mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco:
Danzigjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — fr.
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unkorrigirte Briefe nicht
angenommen.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmahligen Einrücken 7 kr., das zweimalige Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 W., resp. der Stempelgebühren 30 ct.

Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hodrol's Erben, Buchhändler; in Buda-Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in München bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Pest bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Prag bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kremsitz bei Herrn Helarlob Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 65. Hermannstadt, Montag den 18. März 1889. 105. Jahrgang.

Das neue Cabinet Crispi.

Nach langen Geburtswehen hat endlich das neue italienische Cabinet das Licht der Welt erblickt, aber die Aussichten, unter denen dies der Fall war, sind nicht eben rosig. Wohl hat sich das Ministerium den Charakter der Linken in ausgedehntester Weise beigelegt; wohl hat es eine Anzahl von republikanischen Elementen in sich aufgenommen und erklärt, daß es die Basis seiner Existenz in der Linken suchen werde; allein die Haltung, die der nach Crispi einflussreichste Mann der Linken, Baccarini, dem Ministerium gegenüber einnimmt, ist zum Mindesten eine fragliche.

Das Cabinet selbst hat innerhalb seiner Reihen noch immer mit Elementen zu rechnen, die allerdings in politischen Fragen nur einen secundären Rang einnehmen; der Kriegsminister Bertoldi und der Marineminister Brin sind der Linken nichts weniger als zugehörig, und der Arbeitsminister Finelli, wenn er sich auch von der reactionären „Consorteria“ frei gehalten hat, ist dennoch ein Sprößling der Rechten. Ein ähnlicher Vorwurf könnte auch dem früheren und jetzigen Unterrichtsminister Vosselli gemacht werden, hätte dieser nicht unter Crispi Alles gethan, um seine verächtliche depretinische Herkunft möglichst in Vergessenheit zu bringen. Die neuen Linkselemente, um die das Cabinet sich bereichert hat, gewähren trotz der Sympathie, die die einzelnen Männer einflößen, nicht die volle Garantie, daß Leistung und guter Wille auf gleicher Höhe stehen, oder auch nur, daß der Jörn des Baccarini und seines Collegen Nicotera dadurch dauernd gemildert werde. Der Schatzmeister Gollitti (ein Anhänger Depretis', später entschiedener Oppositionsmann), der Handelsminister Miceli (schon im letzten Cabinet thätig), der neue Post- und Telegraphen-Minister Caccara und endlich der Finanzminister Seismit-Doda, das sind gewiß alles recht wacker, brave Leute, recht energische und selbstlose Parlamentarier; ob sie aber der Verwaltung ihres Ressorts durchaus gewachsen sind, das ist eine andere Frage.

Jedenfalls wäre ein Baccarini, der den Ruf eines Verwaltungsmannes erster Ordnung genießt, in einem Cabinet der Linken weit eher am Platze gewesen, als z. B. Seismit-Doda, der aufrechtste, ehrlichste, loyalste Mann des italienischen Parlamentes, an dessen einseitige Finanzverwaltung sich aber das recht zweideutige Epitheton der „demagogia finanziaria“ heftet. Der Name Seismit-Doda verleiht dem neuen Cabinet zugleich — vom parlamentarischen Gesichtspunct aus — den Charakter des Kampfes gegen die Rechte und gegen alle unentschiedenen Elemente, d. h. auch gegen das Centrum, soweit dasselbe noch an seinen depretinischen Traditionen festhält und sich nicht unter der zweijährigen Geschäftsführung Crispi's den Anschauungen der Letzteren accommodirt hat. Nimmt die Rechte bereits entschieden gegen das neue Cabinet Stellung, und ist andererseits auch in der Linken, in der Regierungsbasis selbst der Keim der Rebellion vorhanden (Baccarini, Nicotera), so wird die endgiltige Entscheidung über das Lebensschicksal des neuen Ministeriums in den Händen des Centrums liegen. „Opinione“ und „Fanfulla“, Blätter, von denen man nicht recht weiß, ob sie mehr dem Centrum oder dem linken Flügel der Rechten angehören, leiten die Feindseligkeiten gegen Crispi bereits ein, dessen freudhafte Emancipation von dem System Depretis sie in schärfster Weise geißeln, und gegen den sie die „Elemente der Ordnung und Mäßigung“ zum heiligen Kriege aufrufen. So befindet sich das neue Cabinet Crispi also in einer Situation, die früher oder später eine Krise wohl unvermeidlich machen wird. Sei es denn, daß einerseits Baccarini sein Wort halten und Crispi wirklich ungenügend unterstützen, und andererseits das bis vor Kurzem so lammfromme, von Crispi geradezu hypnotisirte Centrum die jüngste Rebellion gegen seinen Herrn und Meister nicht wiederholen wird. Ob dies nach jener ersten, für Crispi so prophetischen Kraftprobe der mit einem Schlag aus dem Boden gestampften Opposition — ob dies, d. h. die bedingungslose

Mittheilung des vom Zauber befreiten Centrums zu Crispi, noch ein Ding der Möglichkeit ist, das wird die Zukunft lehren. Jedenfalls wird es kaum erst der Abstimmung über die Finanzdebatte bedürfen, um die neuen Partei-Gruppierungen im italienischen Parlament festzustellen. Daß es nun mit der überwältigenden Majorität der guten alten Zeit für Crispi vorbei ist, das jedenfalls muß schon heute als Thatsache betrachtet werden.

Die Politik des neuen Cabinets betreffend wird es sich nach innen vor Allem darum handeln, dem Programm der Linken — die ja die Basis für das Cabinet abgeben soll — in ökonomischer, wie politischer Hinsicht alle nur möglichen Concessionen zu machen. Einen hervorragenden, ja geradezu den Hauptpunct des neuen Regierungsprogramms wird aber die Besserung der Staatsfinanzen und die Beseitigung der wirtschaftlichen Krise bilden müssen, und da ist denn sofort zu bemerken, daß Seismit-Doda, der neue Finanzminister, die Absicht zu bekennen scheint, das Ersparungsproblem mit energischer Hand zu lösen. Befreiend ist die Rede, die Seismit-Doda vor wenigen Tagen gegen die Finanzverwaltung des vorigen Cabinets im Parlament gehalten hat. Seine Ausführungen, die sich vielfach mit denen Baccarini's decken, verlangen Ersparnisse in den neuen Eisenbahnbauten und in der Afrika-Politik; Ersparnisse in der militärischen Intendantur (Reducirung z. B. der allzu zahlreichen Zahlmeister auf ein vernünftiges Maß — Deutschland mit 468.000 Mann hat 840 Zahlmeister, Italien mit 255.000 Mann hat 1491 Zahlmeister mit Officierstrang!); Reducirung des die Staatsbedürfnisse zweimal übersteigenden Beamtenheeres; die Verpflichtung, daß die Regierung nicht nur keine neue Steuer auf die Production wäge, sondern daß sie sich überhaupt verpflichte, für mindestens zwei Jahre keine neuen Ausgaben dem Parlament vorzulegen.

Der Finanzminister erklärte endlich die Aufhebung der Pensionskasse (mit der nach der Absicht des letzten Finanzministers das Deficit theilweise gedeckt werden sollte) als eine den Staatshaushalt schwer belastende und darum schädliche Maßregel. Seismit-Doda war übrigens auch von jeder Gegner des Handelskrieges mit Frankreich und unter ihm werden die erfolgreich begonnenen Verhandlungen mit den Nachbarstaaten jedenfalls eifrig fortgesetzt werden. Freilich wird die kommerzielle Annäherung an Frankreich nothwendiger Weise auch bessere politische Beziehungen im Gefolge haben müssen, und damit scheint auch die aufregende Periode der gegenseitigen Collisionen und Zwischenfälle endgiltig abgeschlossen.

Daß Crispi — was vor Kurzem noch unglücklich schien — Frankreich gegenüber mildere Seiten ausgedehnt hat, das ist auch ein Zeichen der Zeit, das in Italien selbst als Vorbote eines kommerziellen Wiederaufschwungs begrüßt wird. Leider beweist diese Thatsache auch, daß alle Allianzen mit wirtschaftlich entwickelten Staaten Italien nicht vor kommerziellen Verlusten zu bewahren und den durch den Handelskrieg mit Frankreich erlittenen Ausfall anderweitig zu decken vermögen. Der inneren Sammlung bedarf Italien zweifellos in hohem Grade — möchte es über dieser aber seine äußeren Interessen nicht vergessen und nicht aus einem Extrem in das andere fallen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. März.

Ein verdrücktes Gesicht läßt im Czarenthum Polen auf die Entfernung von 1.86 Kilometer von der preussischen oder österreichischen Grenze errichtete Hüttenwerke zu, wenn sich die Besitzer den jollantischen und bauptpolizeilichen Vorschriften unterwerfen. Zur Errichtung neuer Hüttenwerke in jenem Grenzgebiete ist die kaiserliche Genehmigung erforderlich.

Laguerra sagte vor der Commission der Kammer: Sie verfolgen uns, wir an Ihrer Stelle hätten dasselbe. In der Immunitäts-Commission sprach nur Cassagnac gegen die gerichtliche Verfolgung. Er fand es kleinlich, daß man, da der Boulangerismus getroffen werden soll, nicht Boulanger selber verfolgt. Der Präsident des Ausschusses erwiderte: Wenn die Nothwendigkeit eintritt, wird man auch Boulanger gerichtlich belangen und der Ausschuss wird einen etwaigen hierauf bezüglichen Regierungsantrag unterstützen.

Anlässlich der Veröffentlichung der jüngst in den Brotschüren b'Dulremon't's mitgetheilten Briefe von vier Generalen hat der Kriegsminister die früheren Bestimmungen, nach welchen die schriftstellerische Thätigkeit der Officiere geregelt wird, wieder in Kraft gesetzt.

Das englische Unterhaus genehmigte mit 233 gegen 88 Stimmen den ersten Abschnitt des Kriegs-Budgets betreffend die Festlegung der Heeresstärke auf 152.282 Mann. — Im englischen Unterhause erläuterte der Staatssecretär des Krieges Stanhope das bereits bekannte Kriegsbudget und constatirte, daß Vorbereitungen für die schnelle Mobilisirung von 150.000 bis 160.000 Mann getroffen werden; auch werde jeder Haken des Reiches mit unterirdischen Minen innerhalb zehn Tagen versehen werden können. Zum Schutze der Metropole wurde von der Errichtung von Forts abgesehen, aber an strategisch wichtigen Punkten werden für den Nothfall verschaupte Lager errichtet werden.

Wie den polnischen Blättern aus Rom gemeldet wird, erwartet man dort, daß die russisch-vaticanischen Verhandlungen trotz der neuentstandenen Schwierigkeiten bis zum nächsten Conclav definitiv zum Abschlusse gelangen werden. Der Bevollmächtigte Rußlands, Iswolsky, soll demnächst nach Rom zurückkehren.

Die „Dünazetung“ meldet, die Regierung wird in der nächsten Zeit in Aiga eine Executivgewalt in die Communalverwaltung einsetzen. Der Gouverneur hätte besondere außerordentliche Vollmachten erhalten; erforderlichen Falles soll die Maßregel auch in anderen holländischen Städten eingeführt werden. — „Der Nigaischen Börsen- und Handelszeitung“ wurde durch ministerielle Verfügung das Recht des Interatendruckes auf acht Monate entzogen.

Durch die Reform der stehenden Armee hofft das serbische Ministerium im Kriegsbudget fünf Millionen zu ersparen. Als Dienstzeit der activen Truppen wird nur ein Jahr, für die Reservisten der jüngeren Jahrgänge werden sechs Wochen Uebungen vorgeschlagen. Der Militär-effectivstand wird durch die Reform nicht verringert. — Der serbische Minister des Innern hob die Censur für die ausländischen Zeitungen auf, welche den inländischen Redactionen und fremden Zeitungs-Correspondenten zukommen. — Das radicale Organ „Djelo“ bespricht die Thronensagung Milan's, hebt hierbei dessen glänzende Fähigkeiten hervor und bemerkt, König Milan sei eine ausgedehnte politische Individualität gewesen, deren charakteristisches Merkmal in der entschiedenen Vertheidigung der durch die alte Verfassung gewährleisteten Uebermacht der Königsgewalt zu Tage trat. Mit der Gewährung der neuen Verfassung habe er bewiesen, daß er dem durch den Genius der Nation getragenen liberalen Geiste des serbischen Staatslebens Rechnung tragen wolle, wodurch er sich vor dem Willen des Volkes beugte. Die Entsagung sei eine Folge der hierdurch veränderten Situation. Unter der neuen Verfassung hätte Milan seine politische Individualität verleugnen müssen, wenn er derselben entsprechend regieren wollte. Eben deshalb sei die Entsagung ein patriotischer Act, für welche die Nation ihm Dank wissen müsse. Mit seiner Entsagung habe Milan dem Vaterlande und seinem Sohne einen Dienst erwiesen.

Der Regent Nikits und Minister-Präsident Gruics haben dem bulgarischen diplomatischen Agenten bindende Versicherungen erteilt,

Feuilleton.

Die Sommerfrische des Landgerichtsraths Marke.

Humoristische Erzählung von W. Egbert. (Schluß.)

Im Laufe seiner folgenden Besuche in der Oberförsterei hatte Marke Gelegenheit, sich mehr mit Fräulein Hanna zu beschäftigen und ihr voll in's Antlitz zu blicken. Sie war weber schön, noch von erster Jugendschönheit verklärt, aber von etwas, das der nach weltlicher Gemeinschaft trachtende Marke höher schätzte; ihre sympathischen Züge strahlten von Intelligenz und Güte.

Hanna's Antlitz erschien ihm lieb und vertraut, was ihn nicht in Ersauern setzte, da er sich der Betrachtung überließ, daß un-erwartet das Bild seiner langjährligen platonischen Hülfe in der camera obscura seiner Seele gewellt habe. Die Vorstellung des für einander Bestimmteins besessene sich ihn über, da er wahrnahm, daß eine höchst erfreuliche Uebereinstimmung seiner und ihrer Gesinnung und Weltanschauung bestand.

So schwanden Marke die Tage in Waldwinkel, wie Stunden der Freude, und die Stunden, die er in seiner Angebeteten Gegenwart verbrachte, wie Minuten des Glücks dahin.

Ob Hanna diesen klaren, warmen Septembersonnenschein aus Marke's Herzen zu würdigen wußte, ob sie seine Neigung erwiderte, war schwer ersichtlich bei ihrem freundlichen Gleichmuth und ihrer geordneten garten Rückhaltung.

Diese Ungewißheit entflammte in dem Landgerichtsrath, der seinen erbetenen Urlaub mit jedem Tage mehr schwinden sah, den festen Entschluß zur entscheidenden Frage. Die Gelegenheit dazu bot sich bei einer Abendspromenade, welche Marke und Mollig mit den beiden Damen zur Station unternahmen, um dort Briefe abzugeben.

Um die kurzfristige Oberförsterei auf dem dümmrigen Walspab vor dem Straucheln über Wurzeln zu bewahren, bot der Doctor ihr seinen Arm und Marke folgte lähm dem Beispiel seines Gewissensrathes, indem er Fräulein Hanna bemog, von der ihr offerirten Stütze seines treuen Armes gleichfalls Gebrauch zu machen. „Jetzt oder nie!“ dachte er, als sich Hanna's Hand leicht auf dem Narmel seines grauen Sommerroches legte. Da er nicht die geringsten Vorstudien zu einer Liebeserklärung gemacht hatte, so trat er in die dunklen, geheimnißvoll säuselnden Waldhaden ein, wie ein auf den heiligen Geist vertrauender Daäker, der eine glühende Rede zu halten gedenkt, in einen feierlichen Dom. Einstweilen atmete er tief auf, und wie ein leises Echo that es auch Hanna, doch sagte sie wie zur Erklärung: „Ach, diese Frische, dieser köstliche Duft meines geliebten Waldes! Leider zähle ich die Stunden, da ich ihn und die traumlichen Fluren von Waldwinkel durchwondeln kann, denn übermorgen muß ich in die heiße, staubige Stadt zurück!“ „Sie müssen, gnädiges Fräulein? Wer zwingt Sie dazu?“ „Meine Pflicht. Ich habe eine Stellung als Gesellschaftlerin einer alten Dame inne. Sie entbehrt mich ungern!“ „Wir werden ihr eine Petition um Nachurlaub senden, da Sie Ihre Ferien nicht voll genießen konnten, sondern die schöne Zeit am Krankenbett verbrachten, an dem des Oberförstere's und — wie ich zu meiner Rührung erfahre — auch an dem meinen!“ Hanna schwieg, darum fuhr Marke nach kleiner Pause bewegt fort: „Ich möchte Ihnen danken, Fräulein Ulrich, und doch ... ein Dank quillt einwillen die Verpflichtung, und ich empfinde es so angenehm, in Ihrer Schuld zu stehen. Ich wünschte, Sie erlaubten mir, Ihr gutes Herz auch ferner in Anspruch zu nehmen!“ „Ich bin gern bereit, Ihnen gütlich zu sein, Herr Rath. Was kann ich thun? Was wünschen Sie von mir?“ „Was ich wünsche, Fräulein Hanna? Darf ich es denn aussprechen? Ihnen Sie vielleicht was? ...“

„Vermuthlich handelt es sich um ein Werk der Barmherzigkeit. Vielleicht soll ich Leopold ...?“

„Nicht Leopold und sein Wohl liegt mir jetzt am Herzen, sondern mein eigenes, und in Ihrer Hand liegt es, Fräulein Hanna, wie nur das Wohl und Wehe eines Menschen von der Huld und dem Willen eines Andern abhängen kann, denn ich liebe Sie, Hanna!“

Nun war es heraus das große Wort und so schnell und einfach, doch überraschend, überwältigend mußte es auf die Betreffende gewirkt haben.

Unter dem tiefen Abentschatten der dichten Zweige war der Ausbruch von Hanna's Zügen nicht zu erkennen. Sie war stehen geblieben, hatte die Hand aus seinem Arm genommen und auf ihr Antlitz gelegt. Nach schwerer, schwüler Pause flüsterte sie: „Es kann nicht sein!“

Marke war schmerzlich betroffen. „Was kann nicht sein? Daß wir, daß Sie ...“

„Daß Sie mich lieben!“ vollendete Hanna leise ihren Satz. Nun senkte sich die Laube der Verheertheit auf den gläubigen Quäler im Heiligthum der Liebe. Er rebete mit feuriger Zunge, so daß Hanna nicht mehr an der Wahrheit seiner Neigung zweifeln konnte und sich nicht abgeneigt zeigte, Herz und Hand des als lödlich, lebenswürdig und brav erkannten Mannes anzunehmen, um so bereitwilliger, da auch sie eingestehen mußte, daß Marke seit dem ersten Tag ihrer Bekanntschaft ihren geheimen Herzensgeheul nicht fremd sei.

Dies Bekenntniß machte den glücklichen Werber noch seliger und glücklicher; er ließ es sich wiederholen und erwiderte dann in fast pathetischer, gehobener Stimmung: „Auch ich schwebte jetzt auf die wichtige Bedeutung des ersten Eindruckes! Hier, theure Hanna, ist die Stelle, da ich im Moose ausgehret, dich zum ersten Mal sah! Es war nur ein flüchtiger, ver-spähter Blick, denn ich sah deine liebe Gestalt schon in dieser Waldhülle aufschweben, und dennoch ging wie rosiges Morgendämmerung die Ueberzeugung durch meine Seele: „Die wird's!““

daß die serbische Regierung sich bestreben werde, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien aufrechtzuerhalten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. März.

Die Vorlage über die Verlängerung der Anmelddingstermine für die Regalientfähigkeit wird in dritter Lesung votirt.

Die Vorlage über die Verlängerung der Anmelddingstermine für die Regalientfähigkeit wird in dritter Lesung votirt.

Die Vorlage über die Verlängerung der Anmelddingstermine für die Regalientfähigkeit wird in dritter Lesung votirt.

Die Vorlage über die Verlängerung der Anmelddingstermine für die Regalientfähigkeit wird in dritter Lesung votirt.

Die Vorlage über die Verlängerung der Anmelddingstermine für die Regalientfähigkeit wird in dritter Lesung votirt.

Chaos nicht herauswinden? Redner votiert dem ultra-conservativen, liegenden Minister-Präsidenten die Paragrafen nicht.

Julius Györfy wendet sich gegen Melzl, der Papp's Verdächtigungen zurückweisen zu sollen geglaubt.

Zur Sache übergehend, bespricht Redner die Verfügungen des §. 25 und führt aus, daß derjenige Freiwillige, der das zweite Jahr für die Officiersprüfung vorzubereiten.

Er bekämpft dann sehr eingehend die Theorie der Hoheitsrechte; man nähre nur ein Gefühl der Unzufriedenheit im Volke.

Präsident: Ich kann mich nicht erinnern, daß jemand hier im Hause gesagt hätte, die Krone hindere diese Wünsche.

Julius Györfy (fortfahrend) meint, es müsse im Herzen der Nation das Vertrauen zur Krone erschüttern, wenn man die Krone so hinstellt.

Präsident: Es ist ein großer Unterschied, ob behauptet wird, eine gewisse Verfügung gehöre in den Kreis der Hoheitsrechte.

Julius Györfy (fortfahrend) sagt, der Minister-Präsident selbst habe hier erklärt, daß kein Anderer, wer immer es sei, erörtern könnte, als er durchgesetzt hat.

Präsident: Ich bitte, sich solcher Ausrüde nicht zu bedienen. Julius Györfy: Dieser Ausdruck bezieht sich nicht auf die Manier.

Alexander Kürthy nennt den Beschlußantrag der Regierungspartei einen Staatsverrath, welcher die aufgeregten Gemüther nicht besänftigen wird.

Nikolaus Kun polemisiert gegen den Honvédminister und findet insbesondere den Auspruch deselben: „Der Ungar soll dienen!“ unbillig und ungerecht.

Daniel Traanyi erlucht das Haus im Hinblick darauf, daß morgen im ganzen Lande eine nationale Feier begangen wird.

Minister-Präsident Tisza: Gedehes Haus! Auch ich kenne die Bedeutung und Tragweite des morgigen Tages.

Wunsches der Opposition, daß morgen keine Sitzung gehalten werde, keine Einwendung zu erheben.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 15. März. Ministerpräsident Tisza erklärte sich gestern in Uebereinstimmung mit dem ganzen Hause damit einverstanden.

Wenn sich durch beklagenswerthe Zurückweisung einer früher geplanten, durch Tisza's Liberalität verweigerten Closure bei den heutigen verlegenden Ausfällen Rudlik's der Abgeordnete Dr. v. Melzl den Hermannstädter regierungsfreundlichen Beschluß betreffs §. 24 und 25 besprechend.

Wenn sich durch beklagenswerthe Zurückweisung einer früher geplanten, durch Tisza's Liberalität verweigerten Closure bei den heutigen verlegenden Ausfällen Rudlik's der Abgeordnete Dr. v. Melzl den Hermannstädter regierungsfreundlichen Beschluß betreffs §. 24 und 25 besprechend.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Ueber die Dauer des Aufenthalts des Hofes in Budapest, wie über den späteren Aufenthalt ist bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen worden.

Ein mächtiges, starkes Gefühl, wie echte Liebe, wies wie das allbekannte Tagesgestirn seine Strahlen weit voraus!

Hanna's Verständigung gegen den unlängst vereinbarten Duocomment nahm einstweilen Marie's Aufmerksamkeit in Anspruch.

Mattig und Frau Ulrich waren inzwischen längst dem Horizont des liebenden Paars entschunden, denn nachdem sie einige Briefe auf der Station abgegeben hatten.

Der gelente Locomotivpfeiff des späten Abendzuges erinnerte sie endlich daran, daß es nöthig sei, heimzulehren.

Ehe sie ihren Complicen, den schirmenden Wald, verließen, nahmen sie für heute herzlichen Abschied von einander.

Mir ist das Herz so voll, ich könnte unendlich schon schlafen! rief der Landpersictrath verheißungsvoll aus.

„A, Mattig, wenn du wüßtest!“ „Weiter, lieber Jung, weiter!“

„Was denkst du dir denn?“

„Ich denke mir, daß du die schönste Gelegenheit des tête-à-tête mit dem Stern von Waldwinkeln, die ich als getreuer Elefant dir verschaffen, gemüth hast.“

„Gott der Antwort erhob sich der glückliche Bräutigam, umarmte seinen Freund und brückte einen glühenden Kuß auf dessen stacheligen Schraubbart.“

„Ich sage, das hättest du bequemer haben können!“

„Wie?“ fragte Marke nach einer kurzen Pause der Verblüffung.

„Du brauchst nicht im Schweiß in den Mühlestein zu springen und das Nervenfieber zu bekommen.“

„Erlaube, das alles halte ich für göttliche Fügungen, notwendig für die Gestaltung unsres Geschicks.“

„Gestatte mir eine wichtige Frage: Weißt du, wie deine Braut heißt?“

„Hanna Ulrich.“

„Verzeihung; sie ist Ulrich's Halbschwester durch die Mutter; sie heißt Hannchen Robert.“

„Was willst du damit sagen?“ fragte Marke endlich erwartungsvoll.

„Daß deine liebe Braut, die übrigens das Glück, das du ihr bietest, voll verdient, schon seit längerer Zeit als ein unbeachtetes Mägdlein am Wege des suchenden Botanikers geblüht hat.“

„Gestatte mir eine wichtige Frage: Weißt du, wie deine Braut heißt?“

„Hanna Ulrich.“

zu mir wiederholt, Fräulein Robert sei das Ubral einer Vice-chambregarnie-Wirthin.

„Wahrhaftig, ich muß mich schämen!“ murmelte Marke vor sich hin.

„Seine Antwort erbot sich damals nicht wenig, denn, um ganz ehrlich und offen zu sein, ich war es, der Hannchen jene Stellung verschaffte.“

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

„Ich bin's zufrieden!“ lachte Marke.

König Alexander ein Staatsact ausgesetzt, von dem König und den Regenten unterschrieben, vom Ministerium gegengezeichnet wurde, wonach die Regentenschaft sich protocollarisch verpflichtete, den König Milan in seinen Vaterrechten zu unterstützen, jeden Einfluß der Königin Natalie aber auf die Erziehung des jugendlichen Königs von nahe oder ferne auszuschließen. — Prinz Alexander von Battenberg bringt in Mailand mit seiner jungen Gattin unter dem Dache des Albergo Manin die Hüttenwachen zu. Graf und Gräfin Hartenau zeigten sich jüngst in einer Loge des Scala-Theaters, und die Gräfin, die noch immer am Theater sehr hängt, scheint gerade von dem Zauber angezogen, den Mailand als Theaterstadt par excellence auf Jedermann übt, ihren Gemahl dahin bestimmt zu haben, Mailand als ständigen Wohnort zu erwählen. Wie berichtet wird, hat der Battenberger bereits einen Contract mit dem Besitzer des Palazzo Turati in der Via Meravigli abgeschlossen, zufolge dessen das Grafenpaar Hartenau die bisher von Herrn Joel, Vicedirector der Banca Generale, innegehabte Wohnung beziehen würde. — Zu Regierungsvorträgen der Samoa-Conferenz in Berlin wurden Kasion, Pölpel und Bates ernannt. — Der Schah von Persien beauftragte den Botenminister Mohsin Khan, sich zur Vertretung Persiens beim orientalischen Congresse nach Stockholm zu begeben.

Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman ist mit dem vorgelagerten Nachzuge nach Budapest abgereist. — (Verstärkung.) Der k. ung. Justizminister hat den provisorischen Amtschreiber 2. Classe des Nagybánya l. Landes-Buchhauses, Julius Molnar, in dieser Stellung bleibend bestätigt. — (Neueinteilung.) Der k. ung. Justizminister hat die Gemeinde Burgberg aus dem Sprengel des Hermannstädter kön. Bezirksgerichtes jenem des Keszthely, ferner die Gemeinde Cseszli aus dem Sprengel des Neuhäuser jenem des Székesfehérvár l. Bezirksgerichtes zugewiesen. Die betreffende Verordnung tritt mit 15. Juni l. J. in Wirksamkeit.

— (Neues Postamt.) Auf der an der Linie Pécsfalva-Székely-Neuhäuser gelegenen Haltestelle Nagybánya-Salamfalva ist vom 1. März l. J. ein l. Postamt eröffnet worden, welches sich mit der Aufsicht und Abgabe von Briefen und Fahrpostsendungen jeder Art befaßt wird. Den Zustellungsbezirk bilden die Gemeinden Kis- und Nagybánya-Salamfalva.

— Unserem heutigen Blatte liegt das Preis-Verzeichniß über Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftliche Samen der hiesigen bewährten Firma Franz Jahn & Söhne bei. Der Katalog kommt auf den 15. Groschtab-Seiten allen nur denkbaren Ansprüchen des Gartenbau und Landwirthschaft treibenden Publicums in größter Auswahl und zu gewis nur mäßigen Preisen entgegen, weshalb derselbe hiermit zu je ausgiebigerer Benützung bestens empfohlen sei.

— (Nachschmeckerth.) Die Hermannstädter Boden-Credit-Anstalt hat zur Förderung der Zweck des Hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitats den Betrag von 20 fl. gewidmet.

— (Märzfeier.) Die am 15. d. Abends im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete Feier zur 41. Jahresschwebe des demselben 15. März 1848 verlies in sehr würdiger Weise. Sowohl die von Herrn Obergymnasial-Professor Gustav Karpathy gehaltenen sehr schöne, gedankreiche und fühlende Festrede, dann das von Frau Bob vorzüglich declamirte Gelegenheitsgedicht „Marcius Tizenbödi“ von Alexander Endrödy, als auch der von einem Männerchor mit voller Innigkeit vorgetragene „Salvat“ und „Hymnus“, wurden enthusiastisch applaudirt. Bei dem hierauf stattgehabten geselligen Souper wurden begeisterte und begeisterte Trinksprüche gehalten.

— (Gewerbevereins-Ball.) Auch im heutigen Jahre erwirkte die Anziehungskraft des vorgesehnen im Saale des Gesellschaftshauses abgehaltenen Balles einen schönen Erfolg, trotzdem derselbe in eine solche Zeit verschoben werden mußte, in welcher die Anwendung des Ausdrucks „Ball“ mehr oder weniger besprechend klingt, da Prinz Carneval kalendariß schon vor zehn Tagen sich für heuer verabschiedet hatte. Die Garde des Bürger- und Gewerbeverbandes war gut vertreten und ergögte sich neben eigener gemüthlicher Unterhaltung an dem Tanzvorgängen ihrer Jugend, deren heitere Laune sich in ungezwungenster Weise immer mehr und mehr steigerte. Ihr gutes Scherzspiel hierzu trug die städtische Kapelle mit ihrer bewährten Musik bei.

— (Gesangsabend.) Der hiesige Gesangsverein „Magyar dalkör“ hält nächsten Sonntag den 24. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ seinen ersten diesjährigen, mit geschlossenem Tanz- und Kranzchen verbundenen Gesangsabend ab. Das Programm, welches zur Aufführung kommt, ist folgendes: 1. „Hallgasson el...“ Männerchor von R. Branpi. 2. „Vollständiger“, gemischter Chor von G. Kapt. 3. „Für das heilige Vaterland“, Männerchor von R. Huber. 4. Zwei gemischte Chöre von Mendelssohn: a) „Morgengebet“. b) „Reif ist gefallen“. 5. „Sängermarsch“, Männerchor von R. Huber. — Anfang präcise 8 Uhr.

Eintrittspreise: Große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Personalkarte 1 fl., Familienkarte für drei Personen 2 fl., Stubenticket 50 kr. Karten sind gegen Vorweisung der Einladung in der Conditorei H. Franz und an der Abend-Cassa zu haben.

— (Todesfälle.) Der hiesige Salamisfabrikant Josef Unterer ist am 15. d. im Alter von 66 Jahren gestorben. Die Beerdigung fand gestern Nachmittag auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— Gestorben ist der berühmte Tenorist Tamborlik am 14. d. in Paris.

— (Der Ambos.) In Unter-Göbös gibt's keine Firmen-Tafeln zum Verwechseln. Die dortigen Wirthschaften legen sich auf schwere Stücke. Unlängst öffneten sie das Fenster der dortigen Schmiede des Mikale Mann, hoben den auf einen Werth von 36 fl. geschätzten Ambos aus und legten denselben im Hofe des Juon Moldovan nieder. Dieser wies sich mit seinem viderben Baste aus, daß er zur Zeit, als die Ambos-Wanderung stattgefunden, noch jenseits der Grenze gewesen war.

— (Brandchronik.) In Ludisfor sind Schone, Schoppen und Stoll des Juon Dregits abgebrannt; auch zwei Büffelläder kamen in den Flammen um. Der Schaden von 800 fl. war auf 350 fl. vermindert. — In Baad erlitten 8 Wirthse durch das in einer Schone zum Ausbruche gekommene Feuer einen Gesamtschaden von 913 fl. 90 kr., wovon 365 fl. verfehrt waren.

— (Ein neues Finanzinstitut in Kronstadt.) Die „Budapester ungarische Commercialbank“ hat in Kronstadt eine Filiale mit eigenem Beamtenpersonal errichtet. An der Spitze desselben steht Director Szirmai aus Budapest.

— (Warenjagd.) In den Jagorten Forsten haben die Waldheger einen mächtigen Haren erlegt. Das Thier wog 130 Pfund.

— (Der Portier des „Hotel National“.) Der Portier des „Hotel National“ in Klausenburg ist mit Hinterlassung von Schulden entflohen. Die Polizei currentirt den Durchbringer.

— (Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 14. d.: Während der Fastenzeit werden uns sonst auch diesmal in Halle und Hüll geistige Genüsse aneinandergerichtet. Den declamatorischen Meistervorträgen Lewin's ging das Clavier-Concert Göbös' voran; doch machte diesen Abend Meister Scharwenka als Clavierheros und Compositör im vorzüglichen pharmonischen Concerte, wie durch seine selbständige Solos: bald verlegte. Durch das pharmonische Concert, in welchem er als Pianist sein Concert für Orchester und Piano selbst am herrlichen Wienerorchester interpretirte, machte er für seine selbständige Solos: auf's erfolgreichste selbst Propaganda. In dieser führte uns der weltbekannte Künstler außer seiner Sonate für Piano und

Violine und Variationen außer seinem B-moll-Concerte Lisz's Etude, Mendelssohn's Prälude und Schumann's Nachstück vor.

— (Eine Meerschampffpfeife für Sr. Majestät.) Aus Olmütz wird der „Brüner Zeitung“ geschrieben: Der hiesige Bürger und Privatier Herr Johann Groß hat anläßlich des Regierungszublaums Sr. Majestät ein Erinnerungszeichen an die in Olmütz erfolgte Thronbesteigung unterbreitet. Dasselbe, eine prachtvolle, mit Silber und Gold gezierte Meerschampffpfeife mit einem mit Perlmutter ausgelegten Rohr, enthält Erinnerungen an das Jahr 1848, ist größtentheils von dem Spender, der damals während der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes in Olmütz Hofprediger war, selbst verfertigt und sollte Sr. Majestät schon vor vierzig Jahren, unmittelbar nach der Thronbesteigung überreicht werden. Die plötzlich erfolgte Abreise Sr. Majestät hinderte Herrn Groß, sein Vorhaben auszuführen. Am 1. December v. J. holte er das im Jahre 1848 Versäumte nach. Er schickte die Pfeife nach Wien, und Sr. Majestät ließ nun durch das Oberhofmeisteramt dem Ueberbringer, respective Verfertiger der kunstvoll ausgeführten Pfeife die denselben höchstbeglückende Nachricht zukommen, daß Sr. Majestät die Pfeife huldvollst anzunehmen geruhte.

— (Ein Dankschreiben des Feldmarschalls Moltke.) Der Eszgebener Propst und päpstliche Kammerer Herr Paul Dtványi, der im Jahre 1881 dem Feldmarschall Moltke näher trat, indem er ihm damals drei Tage lang als Cicerone in Lätzsgrüben diente und seither mit dem großen Feldherrn in brieflichem Verkehr steht, hat dem Feldmarschall anläßlich seines 70-jährigen Dienstjublaums eine längere herzliche Gratulation gesendet, welche Moltke mit den folgenden Zeilen beantwortete: Herrn Paul Dtványi, Propst, päpstlicher Kammerer, Bischof des Franz-Josef-Ordens, Commandeur des Ordens vom heil. Grab, Schuldirector etc., Eszgebin, Ungarn. Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zum Tage meiner 70-jährigen Dienstbauer. Es hat mich sehr gefreut, daß Sie sich meiner in so liebenswürdiger Weise erinnern. Auch ich denke mit Vergnügen der Tage in dem schönen Bad Schmied, die sich durch Ihre Zuborkommenheit so angenehm gestalteten. Mit den besten Wünschen für Ihre ferneres Wohlergehen bin ich Ihr sehr ergebener Graf Moltke, Feldmarschall. — Berlin, 10. März 1889.

— (Arbeits-einstellung.) In den Arrondissement's Lille und Cambrai haben die Arbeiter neuerdings die Arbeit eingestellt. Man besorgt eine allgemeine Arbeitseinstellung in Roubaix, woran 100,000 Arbeiter theilhaftig wären. Die Behörden sind auf die Mittel bedacht, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die Lage in Arrondissement wird gleichfalls wieder gespannt.

— (Explosion in einem Kohlen-schachte.) Durch die Explosion schlagender Wetter in der Kohlenzeche von Brynally, unweit von Wrexham, wurden zwanzig Bergleute getödtet, hundert Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten.

— (Eine Schauspieler-in als Recrut.) Jüngst hatte sich in London eine Junge, schon gewachsene und angenehm aussehende Schauspieler-in, Namens Harriet Muir, vor dem Polizeirichter eines seltsamen Vergehens wegen zu verantworten. Am Dienstag erschien bei dem Werbe-Organen in der St. George's-Cafeteria ein flotter Burche, um sich ergatten zu lassen. Der Sergeant stellte die üblichen Fragen, welche befriedigend ausfielen, und dann wurde der Recrut dem Militärarzt ausgehändigt. Es stellte sich heraus, daß der Recrut weiblichen Geschlechts war. Die Schauspieler-in hatte sich vor dem Gericht zu verantworten und gab folgende Auskunft über ihre Lebens-schicksale ab: Sie ist die Tochter eines Farmers in Neuseeland, vor vier Jahren wurde sie des monotonen Lebens auf dem Bauerngut überdrüssig, sie lief fort und spielte auf der Bühne, kam nach London und suchte erfolglos eine Anstellung in der Verwaltung, worauf sie nach Neuseeland gelangte, um als Aufwärter-in Dienste zu nehmen, wurde abgewiesen; da sie hier der seltsame Gedanke ein, sich anwerben zu lassen. In ihren gestrichelten Einkleidern, der enganliegenden Zoppe und mit dem Hut lud auf den krausen Boden sah Harriet aus, wie ein recht flotter Burche. Einige Freunde werden sie in's Vaterhaus zurückzuführen.

— (Eine neue Erfindung.) Nicht immer sind es die „Sprechenden Locomotiven“, über die wir vor einigen Tagen berichtet haben, sondern oft scheinbar kleine Erfindungen, welche sogar in Amerika berechtigtes Aufsehen erregen. So berichtet die Newyorker „Tribüne“ über eine derartige große kleine Erfindung einer „geschlitzten Näh-maschinen-nadel“, auf welche vor Kurzem eine sechzigjährige Frau Patente erworben hat. Die alte, schwierige Art des Einstickens, nämlich das Zuspitzen des Fadens, um ihn mit Nadel und Noh durch das Nadelöhr zu bringen, ist durch diese Erfindung gänzlich beseitigt. Die Neuerung besteht einfach in einem schrägen Schlitze, der an der Seite des Nadelöhrs angebracht ist und durch welchen der Faden so leicht schlüpft, wie etwa ein Gelände durch den Schlitze einer automatischen Waage. Die Erfinderin erzählte, daß die vorbereitenden Experimente, um den Schlitze derart anzubringen, daß der Faden mit Leichtigkeit hinein, aber während des Nähens nicht aus dem Loch herausgeschlüpfen könne und sich die Nadel in dem zu nähenden Stoffe nicht speise, sie nicht weniger als 30,000 Dollars gekostet haben; aber die alte Dame scheint sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht zu haben, denn bereits hat sich eine der größten Nadel-fabriken der Vereinigten Staaten des Patents vertheilt.

— (Eine erregte Scene) spielte sich am Donnerstag Abend während einer Theater-Vorstellung in der Gaiczy Concert-halle in Birmingham ab. Bei der Darstellung eines Vorganges, in welchem ein Matrose betäubt und ermordet wird, sprang ein unter dem Publicum befindlicher Matrose von der Gallerie auf die Bühne mit dem Ausrufe, er werde nicht gestatten, daß einem Kameraden ein Leid zugefügt werde. Die Bediensteten der Halle wurden einer nach dem andern zu Boden geschleubert von der biederer Blawjacke in ihren verzweifeltsten Anstrengungen, sich der Bühnenmörder zu bemächtigen. Schließlich wurde er von vier Schutzleuten nach festigem Ringen von der Bühne entfernt. Der Matrose war völlig nüchtern und erst Tags vorher von einer langen Reise zurückgekehrt.

— (Goldfieber.) Aus San Francisco wird gemeldet: In Folge der im Santa Clara-District gemachten Goldfunde herrscht im ganzen südlichen Theile des Staates Californien eine ungeheure Aufregung. Tausende sind unterwegs nach dem neuen Eldorado. Von San Diego sind in den letzten Wochen durchschnittlich täglich 600 Leute nach der Minen-gegend ausgebrochen. Die Bediensteten der Hotels und Restaurants sind fast alle fort. Ebenso haben die Telegraphisten und zwei Drittel der Beamten der Guayama-Gisenbahn ihre Posten verlassen. Der beste Beweis dafür, daß im District Santa Clara wirklich Gold gefunden wird, ist, daß noch Niemand zurückgekehrt ist. Ein Herr, welcher von den Taranta-Minen kam, brachte 9000 Dollars in Goldstaub, welche er in der Farmer- und Kaufmannsbank in San Diego hinterlegte. In Genada in Unter-Californien gibt es fast keine Männer mehr. Das Thal, in dem das edle Metall gefunden ist, enthält durch den Quarz gehende Goldadern. Die Preise für Lebensmittel in der Gegend sind selbstredend erstaunlich.

— (Die Temperatur der Sonne.) Die Sonne ist neuerdings hinsichtlich ihrer physikalischen Eigenschaften Gegenstand einer tiefgehenden Untersuchung geworden, die so viel Neues und bisher allgemein verbreitete Ansichten Modificirendes ergeben hat, daß ein kurzer Hinweis auf diese Resultate auch hier wohl nicht ungerührt verbleibt. Eine Frage, die mit Vorliebe gestellt wird, ist die nach der Temperatur

der Sonne. Und es ist ein Jeder nur zu leicht geneigt, sich diese Frage selber zu beantworten in der Richtung, daß er der Strohlinsenpendelin eine ganz immense Temperatur zuschreibt, wie wir denn einmal in einer populären Darlegung die Sonnenwärme so ganz leicht hin auf 20,000 bis 30,000 Grad angegeben fanden. So gefährlich ist die Sache nicht. Der, wie aus der neuesten Untersuchung hervorgeht, zähflüssige Sonnenkern hat höchstens eine Temperatur von 10,000 Grad, während die gasförmige, leuchtende Hülle 6000 bis 7000 Grad erreicht. Interessant ist das Ergebnis der erwähnten Untersuchung, wonach die Atmosphäre des flüssigen Sonnenkerns sich bis über eine halbe Million Kilometer hoch erstreckt. Bisher nahm man den Wasserstoff als den hauptsächlichsten Bestandtheil der Sonnen-Atmosphäre an. Aber es läßt sich zeigen, daß eine Wasserstoffhülle der Sonne die angegebene Höhe nicht erreichen könnte. Diese Hülle enthält vielmehr vorzüglich ein auf der Erde nicht vorkommendes, aber spektroskopisch nachweisbares Gas, das sogenannte Coronagas, das sich durch eine charakteristische grüne Linie im Spectrum bemerklich macht. Gerade wie die Atmosphäre der Erde, so muß auch die der Sonne Wolken auf, welche aus denselben Stoffen bestehen, wie der flüssige Sonnenkern selber. Diese Wolken, die bis zur Weißgluth erhitzten Dämpfe der Sonnenmaterie, welche diese unterste Schicht der Sonnen-Atmosphäre bilden, sind das, was man die Photosphäre nennt. Sie sind das eigentlich Leuchtende der Sonne.

— (Die zehn Gebote der Kinder-erziehung) stellt Marie Landmann folgendermaßen zusammen: 1. Erziehe Deine Kinder selbst. Keine fremde Hilfe, die Du Dir in's Haus nimmst, kann Dir in Wirklichkeit dazu helfen. Wer Kinder mit Erfolg erziehen soll, muß über ihnen stehen, d. h. in ihren Augen volle Autorität besitzen. Du mußt und kannst diese natürlich einer Anderen nicht abtrocknen — wohl, so ist eine mittelaltliche Mutter dem vortrefflichsten „Fräulein“ vorzuziehen. 2. Beschäftige Deine Kinder. Laß sie spielen oder arbeiten, aber nie müßig gehen. Ein müßiges Kind ist verdrießlich, launenhaft und unartig, ein in der rechten Weise beschäftigtes liebenswürdig, gut und glücklich. 3. Laß die Kinder austoben. Verlange nicht, daß es bei ihrer Beschäftigung immer still und geräuschlos zugehe. Soll ein Kind sich an Geist und Körper gesund entwickeln, so muß es seine Glieder nach Gefallen regen, seine Stimme sprechen, lachend, singend, gelegentlich wohl auch einmal schreiend über können, seiner Phantasie spielend genugsam und die Dinge dieser Welt nicht nur „ansehen“, sondern auch „anfassen“ dürfen. Natürlich Alles zu seiner Zeit und an seinem Ort. Darum 4. Laß die Kinder in der Kindertube, wenn Du Besuch hast. Für Dich mag es recht angenehm sein und Deiner mütterlichen Liebe (resp. Eitelkeit) schmeicheln, die Kinder den Gästen vorzuführen, sie ihre Kenntnisse und kleinen Talente produciren zu lassen und sie loben und bewundern zu hören. Für Deine Besucher ist es aber nicht ganz so angenehm und für die Kinder selbst ganz und gar verderblich. Sie werden eitel, eingebildet, gefallsüchtig; sie hören in der Gesellschaft der Erwachsenen Manches, was sie lieber nicht hören sollten. Sie können im Salon und in Gegenwart der Gäste vernünftiger und schicklicher Weise nicht arbeiten oder spielen und sitzen müßig umher, was ihnen immer schädlich und deshalb durchaus nicht zu dulden ist. Müffen sie sich aber den Gästen zeigen, so laß es nur auf kurze Zeit geschehen und dulde nicht, daß sie zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit werden. 5. Lobe und tadle die Kinder nie im Beisein von Fremden. Die zartesten Fühläden des jungen Gemüthes werden dadurch verletzt. 6. Halte auf unbedingten Gehorsam, aber erleichtere ihn dem Kinde, indem Du nur verbietest und bestriffst, wenn es unumgänglich nöthig ist. 7. Sei consequent und verbinde dabei die unentbehrliche Strenge mit richtig angewandter Milde. Tadel und Strafe entbehre Versehen und Irrthümer nicht, als ob es große Fehler wären. Wirklich Tadelnswerthes dulde aber niemals, und vor Allem — halt Du etwas verboten, so halte unerhütterlich daran fest. 8. Kinder sind kein Spielzeug. Behandle sie nicht als solches, und laß sie niemals von Anderen dazu gebrauchen. Sie sind nicht auf der Welt, um Deinen Lachen zu genügen, Deiner Eitelkeit zu schmeicheln und Dir oder sonst Jemand die Langeweile zu vertreiben, sondern um ihrer selbst willen. Daraus folgt: 9. Kinder sind in gewisser Beziehung die Hauptpersonen im Hause, aber 10. Sie dürfen es nicht merken.

Lotto-Ziehung
vom 16. März.

Remesbar: 88 41 80 35 19
Wien: 53 14 85 67 88.

Fremden-Liste
vom 16. März.

Hotel Reutthrer. Graf Teleki, Lieutenant; Grünberger, von Budapest; Buchwald, Bernhardt, Köhn, von Wien

Gicht- und Rheuma-Leidende

machen wir besonders aufmerksam auf Kwizda's Gichtfluid, das sich nicht nur als ein unentbehrliches Hausmittel bei Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreichen Anerkennungen von Aerzten mit Erfolg ordinirt wird. Kwizda's Gichtfluid, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch alle Apotheken. — Preis per Flacon fl. 1 ö. W. Hauptdepot: Kreisapothek Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, t. l. öfter. und k. ö. rumän. Hof-Lieferant.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 16. März.

Ung. Goldrente 6%	101.65	Ungarische Prämien-Rose	137.75
„ „ 4%	94.25	Reichsregulirungs- u. Szegeb. Rose 126. —	
„ „ 3%	146. —	Defterr. Staatsanleihe in Papier	88. —
„ „ I. Emission St.-Oblig. 99.75		„ „ „ in Silber	83.75
„ „ II. „ 120. —		Defterr. Goldrente	111.50
„ „ 127er Staats-Oblig. 115. —		1860er Staats-Anleihe	141. —
„ „ „ 104.75		Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	890. —
„ „ „ 104.75		Ung. Creditbank-Actien	310. —
„ „ „ 104.75		Defterr. Credit-Actien	502.50
„ „ „ 104.75		Silber	—
„ „ „ 104.75		R. f. Ducaten	5.65
„ „ „ 104.75		20 Francs-Stücke	9.60
„ „ „ 104. —		100 Mark Deutsche Reichswährung 59.52 1/2	
„ „ „ 99.75		Bombon (für beemouat. Wechsel) 121.90	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 16. März.

Ung. Goldrente	101.40	Ungarische Prämien-Rose	138. —
5-procentige Goldrente	94.25	Reichsregulirungs- u. Szegeb. Rose 127. —	
4-procentige Papierrente	146. —	Defterr. Staatsanleihe in Papier	83.10
„ „ Eisenbahn-Anleihe	99.60	„ „ „ in Silber	84. —
„ „ I. Emission St.-Obl. 99.60		Defterr. Goldrente	111.15
„ „ II. „ 120. —		1860er Staats-Anleihe	140.50
„ „ 127er Staats-Oblig. 114.50		Defterr.-ungarische Bankactien	893. —
„ „ „ 104.75		Ungar. Creditbank	809.25
„ „ „ 104.75		Defterr. Creditactien	301.50
„ „ „ 104.75		R. f. Ducaten	5.70
„ „ „ 104.75		20 Francs-Stücke	9.62 1/2
„ „ „ 104.75		100 Mark Deutsche Reichswährung 59.52 1/2	
„ „ „ 104. —		Bombon (für beemouat. Wechsel) 122. —	
„ „ „ 99.85		Defterr. Papierrente, 5%, beemouat. 99.25	

Sz. 1611/1889.

[221] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyapoldi takarék- és előlegezési egyletnek kisapoldi Domnar Niculae elleni végrehajtási ügyében 68 frt. tőke, ennek 1886. évi október 17-ől járó 8% kamatai, 17 frt 70 kr. eddigi, a jelenlegi és ezután költségek, ugyszintén csatlakoztatott végrehajtó nagyszabeni általános takarékpénztár 100 frt. tőke és járulékaik kielegítése végett végrehajtást szenvedő Domnar Niculainak a kisapoldi 1033. sz. tjkvben A. + 1-3, 4, 6, 7, 9, 11-13. r., 4652, 598, 599, 1137, 2769, 9527, 10241, 10243, 10245, 12115, 12116, 12966, 13245, és 13882. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok 356 frt megállapított kikiáltási árban Kis-Apold község előjárósági helyiségében 1889. évi május hó 20-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Venni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételári köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelem letétben helyezni az árverés napjától számított 60% kamattal együtt.

Vevő köteles az épületet tűzkár ellen mentesíteni.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Apold község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi február 16-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Samuel Karcs'schen Concursmasse in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Ullmann in Szász-Almas. (Uebialcher Bezirksgericht.)

Am 5. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Ottilie Bachsmann in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 20. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Rényi in Elisabethstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Nie in Nicolae in Bojana. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Mathias Binder in Samalch. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Bisthümer Gerichtsbofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: des Martin Grametz in Bistritz, — des Johann Reifner in Lechnitz, — der Katharina Scharie ebendort.

Vom Káshibabaiher Gerichtsbofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Sigmund Kelemen'schen Nachlaß in Telet.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Katharina Klus'schen Nachlaß in Malmtrög.

Vom Lechnitzer Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Babel Dragota'schen Nachlaß in Köfelb.

Vom Máltsbacher Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung des Eigenbühner'schen an die dem Michael Kemp aus Máltsbach angehörl. in Verlaß gerathenen Einlagebühler der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa (Zahl 10862 und 136142) über 25 fl. und 30 fl.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Ruzich'schen Nachlaß in Urwegen bis 27. April.

Vom Marosvásarhelyer Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß der Antonia Sperker geb. Gräfin Szegor in Maros-Basarhely bis 30. April.

Vom Kronstädter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen an die Concursmasse der Firma Ludwig Kacz in Kronstadt bis 6. Mai.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen an die Gregor Mathe'sche Concursmasse in Hermannstadt bis 24. Mai.

Vom Waisenrath des Udvarhelyer Comitates zur Anmeldung von Ansprüchen an den Jozsim Kerekes'schen Nachlaß in M.-Telet binnen Jahresfrist.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe, daß Louise Bergleiter und Etie Guitz aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurden.

Vom Dezer Gerichtsbofe, daß Johann Timsa aus Diab-Basarhely unter Curatel gestellt wurde.

Vom Marosvásarhelyer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schanzrechtes in der Gemeinde Cabab für den 2. April, in der Gemeinde Nparad und Karacsonfalva für den 5. April anberaumt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Verhandlung der Inangriffnahme der Commissions-Vorarbeiten in der Gemeinde Elisabethstadt für den 5. April, in der Gemeinde Spondorf für den 4. April anberaumt wurde.

Vom Dévauer Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt zur Authentifizierung der Grundbuchs für die Gemeinde Krany-Gyertanós auf den 8. April anberaumt wurde.

Vom Elisabethstädter Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schanzrechtes in der Gemeinde Jozsannibodorf für den 16. April anberaumt wurde.

Eisenbranche.

Tüchtige und vertrauenswürdige Vertreter werden von einer leistungsfähigen Werkzeug- und Schlosser-Waaren-Fabrik gegen gute Provision für alle größeren Plätze in Oesterreich und Ungarn gesucht. Offerte mit Referenzen zu richten an Kramer & Putzker, Wien, X., Leibnitzgasse 10. [234] 1-1

Bittner's Gicht-Fluid,

ein aus Heilpflanzen, namentlich aus Thymus alpinus, Arnica montana, Valeriana celtica, Turiones pini und anderen wirksamsten Alpenkräutern nach eigener Methode bereitetes ätherisch-balsamisches Pflanzen-Fluid, welches sich seit vielen Decennien als verläßlich und schnellwirkendes Heilmittel gegen folgende Krankheiten bewährt hat:

- 1. Gicht.
2. Gelenks- und Muskelrheumatismus.
3. Steifheit der Muskeln und Sehnen.
4. Ischias.
5. Kreuz- und Rückenmarkschmerzen.
6. Verrenkungen.
7. Bei vorgerücktem Alter u. eintretender Schwäche.

Die Wirkung dieses Bittner's Gicht-Fluides, welches nur äußerlich als Einreibung angewendet wird, ist nahezu überraschend. Dester schwindet das Uebel, gegen welches früher allerlei Mittel erfolglos angewendet wurden, durch den Gebrauch des Gicht-Fluides sofort.

Selbstverständlich erfordern langjährige, tiefeingewurzelte Leiden längere Behandlung. Auch sei hier noch erwähnt, daß der Gebrauch von Bittner's Gicht-Fluid nie schädliche Nachwirkungen, wie Erythema und Rothlauf, wie dies öfter bei anderen Einreibungen der Fall, welche scharf wirkende Stoffe enthalten, zur Folge hat, sondern daß vielmehr der Gebrauch des Fluides stets eine wohlthunende Einwirkung auf die Haut ausübt.

Eine Flasche Bittner's Gicht-Fluid kostet 50 fr. — Ein Original-Kistchen mit 12 Flaschen kostet 5 fl. [16] 6-10

Bittner's Gicht-Fluid ist nur zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nied.-Oest. Depot in Hermannstadt: Karl Müller, Apotheker.

Tausende Coupons und Reste

von Tuch und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität für nur fl. 3.25
Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur 4.-
Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur 6.-
Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, feinsten Qualität für nur 7.80
Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur 9.80
Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), reine Wolle für nur 3.90
Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur 5.80
Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur 7.70
Ein Coupon Nr. 3-25 schwarzes Tuch, reine Wolle (completten Salomanzug gebend), für nur 7.80
Ein Coupon Nr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur 10.-
Ein Coupon Nr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur 3.-
Ein Stück Biquet-Gilet, moderne Dessins 55
Wasserichte Loden, Damen-Mäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling, Tuchhändler [98] 8-42 in Boskowitz nächst Brinn. Muster gratis und franco.

Vier Auflagen binnen 14 Tagen!

Sensationelle Neuigkeit!

Soeben erschien in vierter, durchgesehener Auflage:

Das Drama von Mayerling. Historischer Roman in 20 Capiteln. Der Wirklichkeit nach erzählt von Egon v. Wellershausen. Mit Porträts des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Vetsera, sowie einer Ansicht von Mayerling in Lichtdruck. 200 Seiten. 8^o (Eleg. geb. Preis 8. W. fl. 2.-)

Der Verfasser schildert die neuesten Vorgänge am österreichischen Kaiserhofe und behandelt speciell dessen höchst interessante Personen in vornehmer und schonungsloser, aber trotzdem wahrheitsgetreuer und packender Weise. Das Werk wird daher in allen Kreisen ganz enormes Aufsehen erregen, umso mehr, als das tragische Geschick des österreichischen Kaiserthrones überall noch das Tagesgespräch bildet und Aller Augen auf den Scharnschlag der Geschichte gerichtet sind. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einzahlung des Betrages direct von der Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer in Mannheim. [232] 1-3

Das Haus

Annagasse Nr. 1 ist zu vermieten oder zu verkaufen. — Dasselbst ist auch eine Kalesche zu verkaufen. [205] 4-1

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei ausgeliefert Preis 10. der neuesten, hübschen, feinsten Schreib- und Copir-Maschinen. Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstraße 243. (91) 5-26

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO. VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-, SPEZEREI- UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN. (40) 6-26

L. Boesendorfer,

k. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wien. Vertretung: Clavier-Handlung Heidenberg, Hermannstadt. [159] 5

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1850 - London 1864. ERFUNDEN 1873 Durch den Prior Pierre BOURSAUD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Haus gegründet 1807. SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Segny. General-Agent: [85] 8-156

KWIZDA'S Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets „Kwizda's Präparat“ zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Central-Verendungs-Depôt: Kreis-apotheke Korneuburg des Franz Joh. Kwizda, k. t. österr. und k. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. [187] 2-7

Segründet 1874. EDMUND MALTHNER Samen-Handlung, Hoflieferant Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest, Kronprinzgasse 18. Größte Bezugsquelle aller Gattungen Klee, Gras, Futterrüben, Gemüse, Blumen- und Wald-Samen. Auf allen Ausstellungen, wo die Firma Theil nahm, hat dieselbe trotz größter Concurrenz immer die höchsten Anzeichnungen erhalten. Der Haupt-Katalog, welcher der größte und reichhaltigste aller Samen-Kataloge ist, steht auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung. Da die Geschäfts-Localitäten vom 1. Februar bis 1. Mai von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nach Mitternacht geöffnet sind, wird jede Bestellung noch am Tage des Einlangens erledigt. [122] 27-48